

haben dürften als solche an den Textstellen Nr. 3, 4, 7, 9—11, 15, 16, 23, 24, 26, 31—34 und 36. Nur unter diesen Vorbehalten können wir versuchen, den beiden Tabellen Ergebnisse abzugewinnen.

Zunächst fällt auf, daß der a-Anteil bei den ungeordneten Sammlungen viel höher zu liegen scheint als bei den 10-Bücher-Handschriften. In der Tat beträgt der durchschnittliche a-Anteil aller ungeordneten Sammlungen (ohne Berücksichtigung des lückenhaften Codex W 1) 72,3 %, aller 10-Bücher-Handschriften dagegen nur 38,1 %. In diesem Zahlenverhältnis kommt klar zum Ausdruck, daß die Summa-Handschriften im Vergleich zu den ungeordneten Sammlungen viel stärker überarbeitet sind und ihr Text daher weiter vom Register entfernt ist. Die Rangfolge im einzelnen läßt sich freilich nur begrenzt für die Beantwortung der Frage verwenden, welche Handschriften dem Register am nächsten stehen und daher in erster Linie der künftigen Ausgabe zugrunde zu legen wären. Denn bei den ungeordneten Handschriften steht nur eine einzige verhältnismäßig geschlossene Thomas-von-Capua-Sammlung in der Spitzengruppe, nämlich Rom, Pal. lat. 953, was unsere oben S. 454 ausgesprochene Vermutung bestärkt, daß diese Sammlung noch vor der ersten Redigierung des Materials entstanden sein dürfte. Es bestätigt sich auch die Sonderstellung, die anscheinend die habsburgisch-österreichischen Petrus-de-Vinea-Handschriften (Troyes 1482 I, Wien 590, Wilhering 60) einnehmen. Die ebenfalls in bezug auf Registernähe recht gut abschneidenden Sammlungen Rom, Vat. lat. 4957, Turin H. III. 38 sowie die Marston-Handschrift enthalten ja außer I 1 keine oder nur wenige andere Thomas-Briefe. Sie haben vielleicht aus sehr frühen verlorenen ungeordneten Sammlungen oder gar aus Empfänger- oder Kopialüberlieferung geschöpft. Die großen geschlossenen Thomas-von-Capua-Sammlungen dagegen, auf die wir bei der Textherstellung vieler Briefe unbedingt angewiesen sind, stehen in der Mitte, wie Paris, lat. 11867 I, oder gar am Ende unserer Liste, wie Avignon 312, Florenz, Gaddi 116 und das mit Gaddi eng verwandte Bruchstück Wien 526 II. Auch das ist nach unseren Untersuchungen über Briefbestand und Brieffolge dieser Sammlungen nicht verwunderlich, denn wenn sie erst verhältnismäßig spät als Abfallprodukte der ältesten 10-Bücher-Redaktion entstanden sind, können sie auch schon, etwa durch Textänderungen auf den Originalscheiden, Lesarten des redigierten Textes übernommen haben.

Besser, wenn auch nicht ideal, steht es mit der Verwertbarkeit der Rangfolge der 10-Bücher-Handschriften. Der Spitzenreiter Rom, Vall. I. 29 (Nr. 47) ist leider unvollständig; die Handschrift enthält nur die